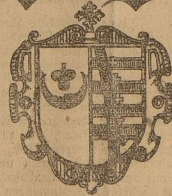


# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erstklassig wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich für Remberg 1,75 M., für Nordhausen, Halle, Magdeburg, Merseburg, Gommern und Seebitz 1,85 M., und durch die Post 1,90 M.

Bezugspreis: Die gehaltene Korrespondenz oder deren Raum 15 Hg., die gehaltene Familienzeitung 20 Hg., Beilagen: 20 Hg. für das Herbst-, ein- und das auf dem Ostbahnhof eingetragene Wochenschrift "Der Arbeiter" der Anzeiger-Verlag Berlin-G. überaus wertvoll, geborene Anzeigen tags zuvor.

Nr. 128

Remberg Donnerstag, den 1. November 1917.

19. Jahrg.

Das konzentrierte Licht



Ostram-Azo Gasgeföhre Lampen 25 und 60 Watt. Gasgeföhre Lampen 25 und 60 Watt. Gasgeföhre Lampen 25 und 60 Watt.

Die Landwirte, die mit der Abgabe der Nachweisungen über die Kartoffelernte noch zurückständig sind, werden zur sofortigen Einreichung dringend angefordert.

Remberg, den 31. Oktober 1917. Der Magistrat.

Der Bundesrat hat folgendes beschlossen: Vom 1. November 1917 an dürfen Selbstversorger auf den Kopf an Brotgetreide nur achtzehnhalb Kilogramm monatlich verwenden.

Remberg, den 31. Oktober 1917. Der Magistrat.

## Kleieverkauf

morgen Freitag, vom 8 bis 12 Uhr bei Herrn Mühlenbesitzer Klein. Die Kleie wird nur in Mischfäcke abgegeben, jede Maß 10 Pfund zum Preis von 90 Hg. Bezugsanwartschaft morgen Freitag, vom 10 bis 12 Uhr bei Herrn Klein, den 1. November 1917. Der Magistrat.

## Vom Kriege.

Ein neuer deutscher Abwehr-Sieg in Flandern. Großes Hauptquartier, 31. Oktober.

Westliche Kriegskämpfe. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der Mitte der flandrischen Schlachtfelder spielen sich gestern heftige Kämpfe ab. Dem vorgeschrittenen Fronten vom Kommandeur, Wald bis zum Kanal Comines—Oyern ausgedehnten Fronten, schloßen gestern starke englische Kräfte zwischen den von Roulers über Langemarck und Bonnesle nach Oyern führenden Bahnen.

Die Abwehr des ständigen Stoßes richtete sich gegen den Ost-Besatzungsband, der vordringenden Divisionen folg. In angestimmtem Angriff durchwühlte die deutsche Artillerie die feindlichen Artilleriepositionen und die dort untergekommenen Artilleriegeschütze. Die Engländer in Flandern, bis zur Dunkelheit während der Kämpfe voll gehalten. Unsere seitlich des Tages kämpfende Infanterie und die kampferprobten Maschinengewehrtruppen schloßen die sich im Laufe des Tages mehrfach wiederholenden feindlichen Angriffe in unerwarteter Weise ab und nahmen seitdem die verlorenen Boden in leichtesten Gegenständen dem Feinde wieder ab.

Neben dem Hauptangriffsweg nordöstlich von Oyern richteten die Engländer beiderseits der Straße die Kommanden auf Ghelweit vorzubringen. In unserer gut besetzten Artilleriepositionen kamen zur schwachen Teile des Gegners zum Vorschein, sie wurden durch die Infanterie und Maschinengewehrtruppen zurückgetrieben.

Die am gestrigen Kampfe beteiligten Truppen der 4. Armee haben in vorzüglichem Zusammenwirken aller Waffen einen neuen Erfolg errungen.

Die Engländer haben, ohne Vorteile zu gewinnen, erneut schwere, blutige Verluste davongetragen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Die-Visse-Kanal und der Bergzout des Chemin des Dames verläuft sich der Artilleriekampf gestern energisch; die französische Infanterie blieb unaktiv.

Auf dem Ostufer der Maas hielt unser Besatzungstruppen am Champs-Élysées fest verheerende Angriffe der Franzosen nieder.

Auf dem östlichen Kriegskampfen und an der westlichen Front ist die Lage unverändert.

Italienische Front.

Die Bewegungen der aus den Rätiner Bergen vordringenden Truppen, der 14. und der Bergzouten, nehmen den von der Fäbrung beabsichtigten Verlauf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## 32 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 30. Oktober. (Ansch.) Eine unserer Unterboots, Kommandant Popelantiermann (Kraft), hat im Atlantischen Ozean auf dem Atlantik versenkt rund 32 000 Tonnent-Tonnen (schwebendes Handelsfahrzeugs) versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befand sich der bewaffnete englische Dampfer „Mabarra“ (4484 Tonnen), dessen Ladung u. a. aus Lokomotiven bestand, ferner eine große bewaffnete englische Dampfer, von denen einer aus einem Geleitzuge herausgehoben wurde.

Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

## Ein neuer Friedensaufwurf des Papstes?

Berlin, 30. Oktober. Der Papst hat wie in den vergangenen Wochen mitgeteilt, in den letzten Tagen eine Anzahl französischer Bischöfe zu kürzeren Beratungen eingeladen, nicht aber den Kardinal von Amiens. Ob diese Maßnahme, wie es heißt, als Vorbereitungen eines neuen Friedensaufwurfs anzusehen sind, den der Papst mit Hilfe des internationalen Episcopates ergreifen lassen will, bleibt abzuwarten.

## Italien — ein zweites Rumänien.

Der Wiener Korrespondent der „N.N.“ (Zg.) drückt: Von der Durchbrechung der italienischen Front erhofft man in aller Linie als strategisches Ereignis die Aufzählung der beiden Scherke der italienischen Heeresfront mit der Gefangenahme eines großen Teiles der italienischen Armee und Zerstörung großer Mengen eines Kriegsmaterials. Somit eine an die rumänische Katastrophe heranreichende Entscheidung. Weiterhin erhofft man eine starke politische Rückwirkung, die sich bereits durch den Sturz des Kabinetts bemerkbar macht.

## Die Verstärkung in England und Frankreich.

Die Times schreiben: Der Feind schneidet, daß die ganze italienische Front am Jugoan zusammengebrochen ist. Es ist vorläufig anzunehmen, daß Italien überlebt preisgegeben wird. Aber man muß sich nicht scheuen, daß wir auf jene Möglichkeit nicht zu viel Rücksicht legen können. Wenn eine ganze Front zusammenbricht, ist es sehr schwierig, sie gegenüber der schweren Verstärkung wieder aufzurichten. Falls Görone 700 Geschütze verloren habe, bedarf er in erster Linie der Artillerie. Eine andere sehr ernste Tatsache ist, daß die Linie in den Karpaten sich bis zum Vordringen schwenkt. Die ganze Bergfront in Rätien und Cadore ist zweifellos in Gefahr. Die Alliierten befinden sich einer gefährlichen Lage gegenüber, von der wir vielleicht erst dem Anfang leben.

Chisinau, 30. Oktober. Der Berliner Berichterstatter vom „Nebenposten“ drückt: Mit Verdrückung und tiefer Empörung verfolgt Frankreich die fürchterlichen Plünderungen, die Italien jetzt durchmacht. Die Berliner Presse vertritt nicht daß die Lage unzumutbar ernst, sogar gefährlich ist. Der Gefahr aus der Offensivform die erste politische Krise, zumal die schwierige Lage des Meeres die Haltung der Parteien beeinflussen kann.

## „Geht es offen zu daß Rußland besiegt ist.“

Petersburg, 27. Oktober. Laut „Berichowka“ hat Reuters ebenfalls die Vollzugsentscheidung von Volkstendenzen des Russenrates bei der Nordarmee, Wlentin, ein Telegramm erhalten, in dem es u. a. heißt:

Wir wissen, daß ein Rußlands Freilicht sicherer Feinden nicht sofort möglich ist, unter den herrschenden Verhältnissen ist aber auch eine Fortsetzung des Krieges unmöglich und deshalb erklären wir im vollen Bewusstsein unserer Verantwortung vor Rußland, daß während der Kampf für eine demokratische Feinde vorliegt, Bedingungen für eine Fortsetzung des Krieges geschaffen werden müssen. Nicht dem Willen im Lande ein Ende, aber geht es offen zu, daß Rußland besiegt ist. Nicht die Stärke der Armee wieder auf aber läßt Rußland sich dem deutschen Sieger unterwerfen; andere Möglichkeiten gibt es nicht.

Ein Mitglied der amerikanischen Kommission für Ordnung der russischen Verhältnisse hat sich außerordentlich pessimistisch über den Zustand der russischen Eisenbahnen ausgesprochen und heißt:

Wenn eine Katastrophe eintrete, so würde sie ein schwerer Schlag nicht nur für Rußland, sondern für den gesamten Weltmarkt und für Europas Widerstand nach dem Kriege sein.

## Amerika hängt den englisch-französischen Vorkrieg ab.

In französischen Sozialistenkreisen wird laut „W.-B.“ besprochen, daß Amerika der englischen und französischen Regierung eröffnet habe, die Getreideausfuhr aus Amerika müsse sehr vermindert werden und die Ententeeregierungen müßten darüber Sperienormen abgeben.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 1. November 1917.

\* Reformationsfeier. Die vierhundertjährige Wiederkehr des Tages, an dem Dr. Martin Luther das verdienstvolle Werk der evangelischen Kirchenreformations begann, fand gestern statt. Wenn auch mit Rücksicht auf die Kriegslage von einer allgütigen Ausdehnung der Feier abgesehen wurde, so vor allem die Freude darüber nicht aus innerem Gehalt und wichtiger, ihrer Bedeutung angemessenen Verlauf. Der Hauptteil war auf die kirchliche Feier gelegt worden. Im Festgottesdienst, der durch Gesang des Rationell-Männer-Gesangsvereins verziert wurde, und an welchem auch der Arbeiter, Landwehr- und Turnverein, sowie die Schützengilde mit den Vereinskassen teilnahmen, hielt Herr Propst Meyer die Festpredigt. Im Anschluß an den Gottesdienst wurde die in der Kirche von Luther's Leide im Jahre 1546 bei der Ueberführung nach Wittenberg gefundene hat, angeordnete Gedenktafel enthüllt. Sodann begaben sich die Teilnehmer am Gottesdienst im Zuge nach dem Kirchhof, wobei nach einer Rede des Herrn A. Schindler's Gedächtnis die Platzung einer Gedenktafel vorgenommen wurde. Am Abend fand noch im Schützenhaus ein Gemeinabend statt, der sich einer guten Teilnahme zu erfreuen hatte. Gemeindegang, Festschritt und Aufzählungen wurden miteinander ab und fanden den Beifall der Besucher. Alles in allem bewies der ganze Verlauf der Feier, daß die evangelisch-lutherische Kirche lebendig in den Herzen unserer Volksgenossen noch nicht von ihrer Stärke und ihrem historischen Einfluß eingestrichelt hat, und daß auch heute, nach 400 Jahren, das verdienstvolle Werk Luthers noch den gleichen hohen Wert als Kulturfaktor unseres Volkes beanspruchen darf, der ihm vor den Geschichtsbüchern der evangelischen Kirchengeschichte bisher immer beschieden worden ist.

\* Das Bremer Kreuz erhielt Wilhelm Seifert, zum Gefreiten befördert Ernst Seifert.

\* Anmeldung zur Landsturmmesse. Durch den Austruf des Landsturms vom 28. Mai 1916 ist u. a. die ganze jüngste Jahreshälfte des Landsturms 1. Aufgebots — jetzt Gesamtjahrgang 1900 — betroffen worden. Die Verpfändung zur Landwehr zur Landsturmmesse beginnt mit dem Hauptantritt des Eintritts in das waffenfähige Alter, also mit dem Vollendung des 17. Lebensjahres.

\* Lebensmittelpreise für Brot, Krücker und Gewürze. Für die in Deutschland gewonnenen Weizenmehl und -Gewürze, wie Majoran, Koriander, Kümmel usw., werden zur Zeit ganz übermäßig hohe Preise gefordert. Mit Rücksicht auf die vorgezeichnete Jahreszeit kann man sich einen Teil von besonderen Maßnahmen, wie allgemeine Beschlagsnahme, Ablieferungszwang, Höchstpreise usw., nicht versprechen. Dagegen werden die Preisprüfungsstellen mit aller Entschiedenheit dem Preiswucher auch auf diesem Gebiete auf Grund der bestehenden Kriegsverordnungen, insbesondere Preiswucherverordnung, entgegenzutreten können. Unter Umständen wird auch die Beschlagsnahme einzelner Sorten jenseits der zuständigen Gebiete oder die Entziehung der Handelslaubnisse gegenüber den Beteiligten in Betracht kommen können.

oo. Die Säufmarkt hat überall wieder begonnen. In wenigen Wochen werden ausgedehnte Schlachtereis Zeitläufe wieder zu haben sein. Bei dem hohen Werte, den das heute fette Schlachtfleisch für unsere Ernährung hat, sollte man sich sorgfältig auf den werten Genuß.



# Herbststürme.

Draußen legt der Herbst die letzten gelben Blätter von den Bäumen und treibt mit ihnen sein Bildschien. Wie in der Natur so auch in der Politik der Herbst der Herbststürme bemerkbar und fast so mächtig wie der Sommer, was bausenden Bestand verleiht. Die Staaten beugen sich in einer Zeitperiode der erschütterten Rabinete. Auch wir sind von der Bewegung nicht unbeeinträchtigt geblieben, haben aber die Benutzung, daß sie im Gegensatz zu den schmerzlichen Erschütterungen, unter denen die feindlichen Staaten leiden, bei einem ruhigen und normalen Verlauf sind. Das Gefüge unserer Staatsverfassungen ist eben fester und gefestigter als in den feindlichen Mächten. Umfassend und umfassend vermag an unserem Staatsgebäude kein Herbststurm zu rütteln; wir dürfen im Gegenteil hoffen, daß auch der gegenwärtig an den Fenstern und Türen des Hauses polternde Sturm nur das eine bewirken wird, daß aufgeregte Wägen zurückgeworfen werden und daß die Stürme geschwächt werden. Überhaupt ist das Bild der Gegenwart: Die Einmütigkeit unserer Völker ist so klar und so fest wie beim Ausbruch des Krieges, als das Kaiserliche Wort: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche“ ein jubelndes Echo von Memel bis zum Zuberlande vernahm. Und unsern Feinden fehlt die Einigkeit nicht nur innerhalb der einzelnen Nationen, sondern auch zwischen den Völkern untereinander. Dieser Mangel, der sich mit der Ausdehnung des Krieges immer stärker bemerkbar macht, ist die letzte Ursache ihrer Misere, während die unerschütterte und unerschütterliche Einigkeit zwischen den Mittelmächten und innerhalb ihrer Völker das Geheimnis unserer Erfolge ist.

## In den feindlichen Staaten

Handelt es sich bei den gegenwärtigen Auseinandersetzungen um die höchsten Fragen, von deren Lösung das Wohl und Wehe der Völker abhängt, um die Fortsetzung des Krieges, um die Einstellung der Feindschaften, um die Gestaltung der Friedensbedingungen. Das in weltlicher Sprache begriffene Publikum, von dessen einflussreicher Meinung, dem Ansehen und dem Einfluß, insofern es sich um die Ausdehnung des Krieges immer stärker bemerkbar macht, ist die letzte Ursache ihrer Misere, während die unerschütterte und unerschütterliche Einigkeit zwischen den Mittelmächten und innerhalb ihrer Völker das Geheimnis unserer Erfolge ist.

## Bei uns

beruht in der großen Lebensfrage und in allen nahegehenden Punkten volles und unerschütterliches Einvernehmen zwischen Regierenden und Volk. Solche Teile sind nicht nur Frieden bereit, wenn ihn auch die Feinde wollen und wenn dieser Friede aufgebaut wird auf der Grundlage des Rechts und der Gerechtigkeit. Die gegenwärtigen Kämpfe sind mit dem Rechte nicht zu schaffen. Das ist der fundamentale Unterschied zwischen uns und den feindlichen Mächten in feindlichen Zustand. Es handelt sich bei uns lediglich um innerpolitische Neuerungen, die mehr oder weniger partiell sind und die das vorhandene Gleichgewicht der Rechte und Pflichten nach keiner Seite hin verändern sollen. Vor allem wird von den Verehrten des Reiches unerwünscht betont, daß die Rechte des Reiches überhaupt in keiner Weise berührt werden sollen. Wir dürfen im Gegenteil mit Erfolg und Freude betonen.

## Aus eigener Brust.

Roman von S. Dehne.

In dieser Augenblicke ist es die Glocke. Die Glocke erklingt. Ein kurzer, rascher Schritt erklingt. Mit kräftiger Hand wird die Tür breit geöffnet. Blanche trat unwillkürlich einen Schritt zurück. Statt der alten Dame stand der rothaarige Mann vor ihr, der sie vorhin auf der Treppe so anständig hätte bitten. „Ah! Das' mich also nicht geirrt, wenn ich in Ihnen unsere neue Haushälterin vermutete.“ begrüßte er sie mit einem Räubchen des Mißverständnisses, das Blanche das Blut in die Wangen trieb. „Blanche, das gnädige Fräulein.“ rief er dann, den geschmeidigen Oberkörper ein wenig zurückwiegend. „Darf ich bitten?“ Er nahm Blanche die Tische ab. Doch bei seine Finger dabei ein wenig um ihre Hand leiten, war wohl Zufall, aber es berührte sie unangenehm. Am liebsten wäre sie umgekehrt. „Nicht erschrecken auch die Frau. Sie hatte inzwischen Toilette gemacht. Ihr gerötetes Gesicht verriet noch die Eile, mit der es geschah.“ Sie sah Blanche dem Abgehen des Mantels und bemächtig sich ihrer Gürtel. „Aber willst du mich nicht vorstellen?“ mahnte der Mann, seinen Bart in zwei Saiten teilend. Die Hände waren gut gefaltet, feil und weiß. Die Die Nägel aber unpolierter, wie überhaupt das Benehmen des Menschen ein Gemisch von Eleganz und Schamlosigkeit behandelte. „Mein Mann“, sagte die Frau kurz. „Reodor Rosky“, ergänzte er sich vernierend. „Blanches Vorgesetzter wurden groß. Alles andere hätte sie eher vermutet, als diese Art der Zusammengehörigkeit.“ Trotz der jugendlichen Stirnlocken sah die Frau um mindestens zwanzig Jahre älter aus. — Blanche hatte dann wieder einmal. Nachdem alles eingekam, hier und da an den Möbeln gerückt und ihr Kleiderkasten geordnet und zurechtgelegt, war sie so müde, daß sie ihr Lager aufsuchte.

das sie das Wort zwischen Kaiser und Volk in diesen Kriegsjahren und inneren Dingen nicht gelodert, sondern nur nach innen flücht, fröhlich und unerschütterlich befestigt hat. Das bewirkt, daß sie im Inneren so ruhig, wie es an ihrem Kaiser selbst, und der Kaiser selbst die Treue mit seinem unerschütterlichen Vertrauen. Die deutsche Treue aber ist das granitene Bollwerk, an dem alle Stürme ohnmächtig scheitern.

## Vom Italienischen Krieg.

Die militärische Lage stellt sich folgendermaßen dar: Cadorna stand in einem sehr weit nach Osten gedehnten Bogen im Stellungskrieg gegen unsere österreichisch-ungarischen Verbündeten. Inzwischen Trient und Venedig ist der italienische Teil. Vor dieser Linie nach Osten und Nordosten dehnt sich die italienische Stellung in ein großer Saal in die Wälder der Alpen hinein. Die Lage Cadornas hat über großen Schwächen durch die Misserfolge der Front, die er hält. Andererseits kämpft er stets auf der inneren Linie, d. h. er kann von einem Seitenpunkt aus, den man ungefähr bei Colacia suchen muß, mit dem rechten Elfenbeinbühnen der oberitalienischen Ebene größere Truppenmassen schnell nach jedem beherrschten Frontpunkt auszuweichen. Die italienische Front ist stets der Kräfte, von wo aus im Frühjahr 1916 die aufständisch so viel versprechende österreichisch-ungarische Offensive einsetzte, die durch die Gegenoffensive Brusiloffs in Galizien und Wolhynien zum Stillstand gebracht wurde. Die Durchbruchstelle zwischen Tolmei und Feltich ist etwa 35 Kilometer breit. Sie hat bis jetzt ein typisches Bild einer einmündigen westlichen Kampflinie im Gebirgslande. Die Stellung ist sehr weite, so in Schlangenlinien, daß man sich gelegentlich in die Wälder sehen konnte. Die italienischen Stellungen waren teils rechtig, teils links von Sponzo so eingedeckt und ausgebaut, daß sie für unangenehm galten. Auf der Seite Tolmei — nämlich nach Südosten, also auf Albino zu, das den wichtigsten Höhenbühnenpunkt in der venetianischen Ebene darstellt, führt ebenfalls nur eine einzige Straße aus dem Gebirge nach Karst und der Ebene. Dort beginnt erst die Ebene nach Albino. Diese Lücke der Höhenbühnen und Wegearmes mag vielleicht auch dazu beigetragen haben, daß im italienischen Hauptquartier der Angriff aus den Julischen Alpen als ein Scheitern betrachtet wurde. Die Operationen sind in vollem Gange.

Die ersten italienischen Divisionen sind insgesamt durchgebrochen, die nächsten folgen nach weiteren Ereignissen bringen. Die Lage der Italiener kennzeichnet sich dadurch, daß im besonderen die südlich angrenzenden Heeresgruppen bereits in Bewegung gekommen sind. Cadorna muß den in der 11. Sponzofront erfüllten Gebirgsgegend auf dem Dolomiten-Hauptgebirge verlassen. Das konnte er nur tun unter dem Risiko des teilweisen Verlustes seiner Rücklinie. Unsere künftigen Operationen werden sich demnach auf die Schenkerlinie zu ziehen, die möglichst zu gestalten und sie fest einzunehmen. Das hat den Nachteil der geringen Beweglichkeit und die Gefahr, im Falle eines Rückschlages von Gailzalm in der „Bos. Jg.“ auszufallen, deutlich genug. Zur Zeit ist die gelagerte italienische Front von der Einbruchstelle bis Ost.

Entensysteme. Die Italiener? In Lugano angekommene Heisende aus Italien berichten, daß starke Abteilungen von englischen und französischen Kruppen, Artilleriepark, Aufgeschwärmten Panzerautos usw. an die italienische Front eingebracht. Man glaubt, diese Verstärkungen hätten die Aufgabe, gegen die deutsch-österreichische Offensive Hilfe zu leisten. In zahlreichen italienischen Städten befinden sich Truppenabteilungen aus anderen Entensystemen. Man meint, daß diese, wie in Turin, im Falle von Rückstößen einzugreifen haben. — Am Tage vor der deutschen Offensive am Sponzo verfiel der „Secolo“ seinen Lesern, ein Durchbruch durch die italienischen Divisionen sei unmöglich, da die italienischen Stellungen seit zwei Jahren ausgebaut sind.

Stattens Erwachen. Ein italienisches Blatt meldet: Die feindliche Offensive ist mit außerordentlicher Sorgfalt vorbereitet worden, und die Kräfte des Feindes in Italien

terte und Artillerie sind ganz bedeutend größer als bisher angenommen worden. Der strategische Plan ist von allergrößter Bedeutung. Er ist auf die Straßenlinien gerichtet, welche es dem Feinde erlauben würden, sich fort zu bewegen, welche es den Wäldern der italienischen Stellung am Sponzo zu gelangen und in Stationen einmündigerem das italienische Volk müsse die kommenden Ereignisse mit Ruhe aufnehmen. Darziti telegraphiert, der Augenblick sei gekommen, wo die Nation allen Mut und alles Vertrauen zusammennehmen müsse. Es entscheidet sich jetzt das Geschick Italiens und jedermann müsse auf seinen Vorkurs sein.

Der Monte Santo Gabriele im Sponzo genommen. Nach Meldung aus dem Wiener Kriegsbüro wurde der Monte Santo im Sponzo von den Verbündeten Grundbesitzer des italienischen Widerstandes gefüllt, ein neuer Marsch auf unsere feindlichen Normarschlinien erreicht. Als die italienische Artillerie nach sehr vergeblichen Sponzofronten in der Frühe des 26. August auf dem Gipfel des Monte Santo gestanden wurde, da konnte der Jubel und das Triumphgeschrei im Königreiche keine Grenzen. Die Eroberung dieses „Schlüssel“ nach Trient sollte die öffentliche Meinung Italiens über alle Miserefolge hinwegführen. Nach dreitägiger Offensive ist nun wieder Schlüssel wieder in unserer Hand, die Krone des italienischen Besetzungswortes gerettet und unter den ehernen Trümmern der verbündeten Heere mannt die italienische Front in ihren Grundbesitz.

## Zur inneren Lage.

Abg. Streckmann (n.f.) äußerte über die Krise: Wir wissen, welche Aufgaben einem Weltfriedenskongress bevorstehen. Jetzt kommt es darauf an, Deutschland durch die besten Persönlichkeiten zu vertreten, die auf dem Gebiete diplomatischer Kunst erfahren sind. Die persönliche Integrität, seine reichhaltige Belesenheit im besten Sinne des Wortes stehen außer allem Zweifel; aber der Rang ist im Innern seines Wesens eine unpolifische Natur. Er hat großes Selbstvertrauen auf dem Gebiet der Durchgründung Deutschlands durch die wichtigsten Angelegenheiten. Er ist imstande, sich für die wichtigsten Reformen und der Zukunftsbeförderung von der Krise in die Friedenszeit zu stellen.

Dem Ausland gegenüber bedarf es ebenfalls einer Persönlichkeit, die dafür sorgt, daß die Fäden des diplomatischen Spiels nicht entgleiten. Geringe Diplomatie erfordert, daß auch innerhalb des Reiches der Bundesgenossenschaft die deutschen Hauptinteressen im Rahmen der deutschen Verhältnisse gewahrt werden. Das darf offen ausgesprochen werden angesichts mancher Zukunftsideen, die sich in Gernerns Ausführungen wiederfinden. Nur durch jahrelange Erfahrungen im Inland und Ausland als starkem Vorkurs gegenüber der Welt gilt, kann jetzt Deutschlands Zukunftsinteressen in der Welt vertreten, wo die Größe der Aufgabe es erfordert.

Die nationalpolitische Fraktion hat es abgesehen, sich an irgend einem gemeinsamen Schritt zu beteiligen, der von dem Parlament aus die Entfaltung des Reiches fordert. Sie hat sich zur Aufgabe gemacht, im vertrauensvollen Zusammenwirken mit der Regierung ohne Konflikt die Reichsregierung zu Ende zu führen. Die Reichsregierung hat die deutschen Hauptinteressen im Rahmen der deutschen Verhältnisse gewahrt. Sie meint, daß man von den kommenden Reichsregierung nur mit Besorgnis entgegensehen kann, wenn die beruflichen Stellen bis dahin nicht dafür gelöst haben, daß eine wirksame Führung im Reich erfolge, die uns seit langem fehlt und so bitter nottut.

Reichsregierungen. Es war in einigen Wäldern von einem Programm die Rede, das in den internationalen Beratungen der Weltinteressen des Reiches aufgeführt worden ist. Wenn besprochen worden wäre, dieses Programm bezöge sich sowohl auf die innere als auch auf die auswärtige Politik, es stelle die Forderung auf, daß die preussische Reform noch bis Weihnachten durchgeführt werde, ohne mit anderen Dingen verwickelt zu werden, und daß die polifische Gefahr beseitigt werden soll, so ist dazu richtigzustellen, daß von dem Programm nichts vorgefallen ist, der Kämpfer sollte die Gewähr dafür bieten, daß die preussische

rührte. Hätte sie ihren Bundeseigenen folgen können, wäre sie sofort ausgebrochen. Ihre Gedulde waren nach Begleichung der ersten Maßnahmen nicht erloschen. Sie sind eine einmündige Quelle geworden, konnte sie nicht an einen einzigen denken. Es blieb ihr also nicht übrig, als ihre ible Lage geduldig zu ertragen.

Am Mittags nicht immer dem Anfahren des Agenten ausgehört zu sein, verurteilte sie den jungen Generalstabler in eine Unterhaltung zu ziehen. Dieser aber belohnte nach so wenig willigen Schiffs, daß das Gespräch nicht über den Anfang hinausging.

Um so mehr überlegte es Blanche, als er die eines Tages mit höchstem Verstand bat, ihm doch ihre Studien zu zeigen. Das Zeichen bilde einen Hauptgegenstand für ihn und er interessierte sich sehr dafür.

Blanche erwiderte bald, daß der schicktere, unbescholtene Umgang ein feines Verständnis für ihre geliebte Sache hatte, und so frante sie denn vor ihm aus, was er sehen wollte, glücklich, einen Menschen gefunden zu haben, mit dem sie ein „vernünftiges Wort“ reden konnte.

Eines Mittags, als beide wieder über ein Geschäft in Verbindung gebracht, ließ Blanche plötzlich ihren Fuß in einer durchaus nicht kranken Weise berühren. Ihr erlaunter Wid begreute den fast brohenden des Agenten. Ihre Bekämpfung war so groß, daß sie ihre Blätter zusammenrollte und ohne Gruß auf ihr Zimmer eilte.

Frau Rosky brachte ihr zwar das Essen, die Art aber, wie sie es servierte, hätte Blanche allein schon den Appetit genommen, wäre er nicht bereits bei der vorigen Szene vergangen.

Rein — ihres Weidens war hier nicht fraglich. Sie mußte jetzt Schritte tun, um Geld zu erlangen. Nur eine leidliche Aussicht — und dann folgt die Fälligung.

Sie beschloß, einige große Papierdingen aufzusuchen, um ihre Entlohnung zu Akkordieren vorzuliegen. Ferner wollte sie herbeiziehenden Photographen ihre Dienste anbieten; auch Ablesen von Galanterie- und Kuriositätenhändlern notierte sie sich.

Am Sonntag, wenn alles schlüssig, erbat sie Gewissen









an einem Preise der nicht allzu übertrieben hoch ist, weniger hoch. Unsere Kundenschaft ist im allgemeinen nicht darauf bedacht, übertriebene Gewinne zu erzielen. Die teilweise meißelnde Arbeit werden wir von namenhaften Familien durch auftraggeben. Ob sich dann in diesem Winter viel ändern wird, wissen wir kaum zu hoffen. Empfindlich wird man es, wenn letztere der kühnen Schwärze nicht die Vorteile nach der Abnahme der eingehenden Aufträge abzugeben werden. Sollte sich das nicht ermöglichen lassen? Man würde dadurch sowohl eine vernünftige Preisabnahme als auch eine gerechtere Verteilung erzielen und es zu erhellen können, daß der Einkäufer ebenso schnell als im Vorjahre in Erscheinung tritt.

**Amundorf, 31. Okt.** Ein Schwinder hat hier sein Unwesen getrieben. Verhaftet mit dem Namen Franz I. Klasse und mehreren Ordensbändern ist er in der Hülfsfabrik ein Solbat vor mit der Angabe, er sei vom General-Lieutenant zum Major in der 1. Infanterie ernannt worden, nachdem er längere Zeit in einem Lazarett in Sibirien gelegen hätte. Ueber Arbeit und Lohnverhältnisse eingewandert, bemerkte er, noch in seine Heimat Ehrentage zu müssen, um seine Arbeitslosen zu helfen. Hierbei ließ er durchblicken, daß er nur bis Ehrentage freie Fahrt habe, die Rückfahrt aber selbst bezahlen müsse, ein entsprechender Vorschlag ihm daher sehr angenehm sei. Nachdem ihm 20 Mark ausgehändigt worden waren, hat er sich nicht wieder sehen lassen. Der Schwinder soll sich hier mehrere Tage aufgehalten und in einem hiesigen Hofbureau unter falschem Namen verweilt haben. Eine junge Kassierin, der er die Hand verpackt, wartet vergeblich auf die Rückkehr ihres Erwählten. Auch in Falle aus Blutsfeld hat er ähnliche Verbrechen verübt. Es soll sich am dem Polizeibureau Einzelmann aus Erlangen handeln, der auch in Darmstadt form auftritt.

**Zeitz, 29. Oktober.** Finanzliche Erleichterungen beim Kartoffelverkauf behilft der Magistrat allen Einwohnern zu genügen, die nicht in der Lage sind, ihre Kartoffeln sofort zu verkaufen. Die betreffende Familien können gegen Hinterlegung eines Wertpapiers oder eines Wertgegenstandes mit dem Rathe eines Verfassers bis zur Höhe des Kaufpreises der Kartoffeln in Empfang nehmen. Einmalige Wertpapiere nach Blutsfeldern und Erwerbslosigkeiten müssen auf dem Rathe hinuntergelassen werden, während andere als Sicherheit dienende Gegenstände im Geschäft des Schwänders verbleiben mit der Maßgabe, daß er diesen Gegenstand nur als Verwahrer besitzt, die Stadt hingegen Eigentümern bis zur vollständigen Abzahlung des Kartoffelgeldes bleibt. Die geteilte Summe kann in kleinen Beträgen getilgt werden.

**Gera, 26. Oktober.** Auf eine Anzeige hin, daß ein Einwohner große Mengen Kohle und sonstiges Holzmaterial gehandelt hätte, nahm die Polizei eine Hausdurchsuchung vor, die über 700 Zentner Holzmaterial aufgab. Diese wurden dem Einwohner bis auf die ihm gesetzlich zustehende Menge abgenommen. Der Vorgang ist die Veranlassung, daß eine umfassende behördliche Kontrolle sämtlicher Keller vorgenommen wird.

**Schönbach.** In dem Eisenbahnunfall, welcher sich kürzlich hier ereignete, wird der „Magdeburger“ vom Verband preussischer und baltischer Lokomotivführer geschrieben: Die vom unterrichteten Seite bekannt ist, die Schuldfrage nach dem Unfall geschloffen. An dem tragischen Unglück zwischen Schönbach-Damm und Schönbach, das der Lokomotivführer angeblich in Halbfahrt überfahren haben soll, herrschte an dem betreffenden Morgen dicker Nebel.

**Wir brauchen Metall!**  
 Helft uns sammeln  
 Aluminium Kupfer  
 Messing Zinn



Nach den Angaben des Lokomotivführers hat er an dem Unfall nichts dabei, also „freie Fahrt“ erhalten. Das Einverständnis des Bahnhofs-Schächelmann hat, wie von dieser Seite berichtet wird, „Einigkeit“ erzielt. Entgegen dem Mitleiden, das Lokomotivpersonal habe sich durch Abbringen geteilt, wird berichtet, daß der Lokomotivführer sich, nachdem alle Mittel zur Vermeidung der dem Zuge drohenden Gefahr ergriffen waren und der Zug hand, sich seitlich aus der Lokomotive herausgeworfen und sich für die Verletzung des Fußgänger bemerkt hat. Der Lokomotivführer hatte an dem vorhergehenden Tag 1 Uhr nachmittags seinen Dienst angetreten und befand sich zur Zeit des Unfalls gegen 5 Uhr morgens ununterbrochen 16 Stunden im Dienst. Solche überlangen Dienste begünstigen die Möglichkeit von Eisenbahnunfällen.

**Zur Kartoffelfrage.**

Aus jeder Menge der Verteilung von Lebensmitteln, der Festlegung von Höchstpreisen oder aus sonstigen Anordnungen, die den Lebensmittelmarkt betreffen, sieht die Allgemeinheit zunächst Hürden heraus. Es werden ihm in mehr empfunden, wenn er sich um wenigstens notwendige Nahrungsmittel handelt, die in der Frage der Volksernährung wichtig

eine bedeutende Rolle spielen. Die Empfindung macht sich dann Luft in allerlei Klagen, ohne der vielen Schwierigkeiten solcher Festsetzungen zu bedenken, ohne alle Umstände zu berücksichtigen, die zu diesen Festsetzungen geführt haben.

Es ist es jetzt wieder bei der Verteilung mit Winterkartoffeln. Immer heißt es: die Kartoffeln sind zu teuer, und die Konsumtion ist zu gering bei der großen Menge! Wie sieht es hiermit? Gewiß, die Kartoffel ist im ganzen gut zu werden, aber sie ist sehr verdrängt. Bei einem Urteil über die Verteilung darf man sich, da es das ganze Reich zu betreffen gilt, aber nicht nur an die Ertragskraft besonders guter Gegenden halten, denen der Meist nur langer Dürre und geringen Regenerungen nicht geschadet hat. Es gibt auch Gegenden, in denen 30 Zentner, ja noch weniger geerntet sind. Und was das sagen will, weiß jeder, der nur etwas vom Ertrage der Landwirtschaft versteht. Ferner ist die Kartoffel durch den Mangel an Düngemittel vielfach mangelhaft, auch in nicht geringem Maße durch Mangel an Wasser, welches zum Schaden der Kartoffel. Schließlich ist die Ernte bei der bestehenden Verteilung aber auch noch gar nicht in vollem Umfange erfolgt. Alles Gründe, die mit Urteil und Klagen etwas zurückhalten.

Auch der Futtermangel spielt eine große Rolle. Man beachtet die Verteilung der Kartoffeln an Schlachtvieh. Eine Vermehrung des Schlachtviehs zu erhöhter Verteilung mit Fleisch würde zwar an sich niemand an sich ablehnen. Aber man darf der Selbstverleugung nicht zu viel Vorzug leisten. Das wird nur durch höhere Kartoffelpreise vermieden. Wohl aber wird man, da Futter, Heu und Kleereis so schwer auszufallen sind, Kartoffeln als Viehfutter benutzen müssen, wenn man sich das Vieh als leistungsfähiges Vieh überhaupt erhalten will.

Schließlich muß aber der Transportmangel gedacht werden. Die Eisenbahnabfuhr von Speisekartoffeln übertraf die vorjährige in der ersten Hälfte des Oktobers um 200%. Mehr als 8000 Eisenbahnwagen sind an einem Tage gestellt worden. Die Befahren waren aus einzelnen Plätzen so groß, daß an eine Abnahme gar nicht zu denken war. Die Anfuhr von Wagen stieg bis auf 25000 für einen Tag. Solche Stellung wäre selbst in Friedenszeiten unmöglich. Jetzt aber werden die Eisenbahnwagen noch für viele Zwecke dringend benötigt. Schon aus diesem Grunde ist die Erhöhung der Konsumtion von 7 bzw. 8 Pfund zur Zeit nicht möglich, da das Vieh nicht befördert werden könnte.

Alle diese Gründe haben dazu geführt, die Maßnahmen in der Kartoffelverteilung zu so treffen, wie sie jetzt vorliegen. Und diesen Gründen sollte man Prüfung und Anordnung nicht verweigern.

**Braunschweigische Allgemeine Vieh-Ver sicherungs-Gesellschaft a. S. in Braunschweig. Gegründet 1852**

Verichert: Pferde, Rindvieh, Ziegen und Schafe gegen alle Verluste durch Krankheiten, Stöße, Unglücksfälle und sonstige vorzunehmende Ereignisse.

Ferner erlassen wir uns zur beschleunigten Schlichtung unserer Angelegenheiten für Schlachtvieh-Ver sicherung in Erinnerung zu bringen.

Wir entschließen der vollen Versicherungswert, auch einzelne Organe, Eingeweide oder geringe Fleischmengen.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen empfiehlt sich

**A. Schulze in Kemberg, Markt 2**

**Statt Karten!**

Als Verlobte empfehlen sich

Minna Drawert

Karl Ciesielski

Kemberg. Luckenwalde.

31. Oktober 1917.

**Bettmäßen.**

Bereinigung gar. sofort. Alter und Gewicht angeben. Auskunft unentgeltl. d. direkt Sanitas, Färth I. E. Föhnerstr. 23.

**Alle Sorten Gemüse, sowie Kürbisse**

gibt ständig ab Hermann Dietrich, Weinbergstr. 22.

**Eine Nonnchenhämm**

mit Junge hat zu verkaufen Alfred Schöke, Reichstraße.

**Eierner Dauerbrandofen,**

gebraucht, preiswert zu verkaufen Paul Eiskermann.

**Gummiringe**

für Reg., Bed., Reibm. u. Adlergläser sind eingetroffen Paul Eiskermann, Leipzigerstr. 61.

**Dowala-Creme**

Kräuter-Shampoo Haarpomade Schubereme

**Willy Sefer, Wittenbergerstraße 19.**

**Startons**

für 6-10 Pfund Inhalt hat billig abgegeben Paul Eiskermann, Leipzigerstr. 61.

**Deutsche U-Boot-Zaten**  
 in Wort und Bild  
 von Professor Willy Stöwer.  
 Einziges künstlerisches Werk über den U-Boot-Krieg.  
 Preis 2,50 Mark.  
 Herausgegeben von der Reichs-Marine-Edition zu Gunsten ihrer Friedenswohlfahrtspflege.  
 Schönestes Geschenk. — Auch in Feldpostpackung zu haben  
 Richard Arnold.

**Zahn-Atelier Fr. Genzel**  
 Vollst. schwarzzylinderndes Zahnziehen  
 Plombieren in Gold Silber und Rußzinn  
 Aufertigung künstlicher Zähne in Kautschuk, Gold u. anderen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützklappen.  
 Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

**Haarschmuck: Haarpagen u. Spangen Seitenkämme usw.**  
 empfiehlt R. Arnold  
**Bergamentpapier**  
 wieder vorrätig Rich. Arnold.  
**Köhlers Kaiserkalender**  
 Preis 60 Pfg. zu haben bei Rich. Arnold.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Dank auch Herrn Archidiakonus Schulze für die tröstenden Worte sowie Herrn Kantor Pade nebst Schülern für den erhebenden Gesang.  
**Die trauernde Familie Rast.**